

Wer sie sind, was sie wollen

Am 26. August wählen die Stimmberechtigten des Kantons die fünf Mitglieder des Regierungsrats neu. Auf den folgenden Seiten kommen nun die zwei Frauen und vier Männer, die sich für diese Wahl zur Verfügung stellen, selber zu Wort (in alphabetischer Reihenfolge).

Alle haben die vier Fragen, die wir ihnen gestellt haben, schriftlich beantwortet.

Was gibt in der Bevölkerung bereits massiven Widerstand gegen das vom Regierungsrat eingelegte Sparpaket. Sollten sich diese Sparmassnahmen als nicht durchsetzbar erweisen – welche konkreten Alternativen schlagen Sie vor?

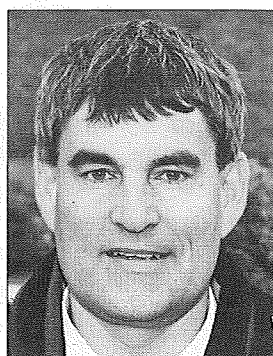
Welches ist unser grösstes Problem im Gesundheitswesen, und was werden Sie dagegen tun?

Der Kanton Schaffhausen strebt gegen ein Endlager und möchte 60 Prozent Atomstrom, während die Förderbeiträge für erneuerbare Energie zurückgezogen wurden. Mit welchen Massnahmen wollen Sie 60 Prozent Atomstrom ersetzen?

Wie intensive Zusammenarbeit oder gar Zusammenlegung von Verwaltungseinheiten sind ein Dauerthema in der schaffhauser Politik. Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Der Beitrag soll unseren Lesern und Lesern eine Entscheidungshilfe bieten.

Redaktion «schaffhauser az»



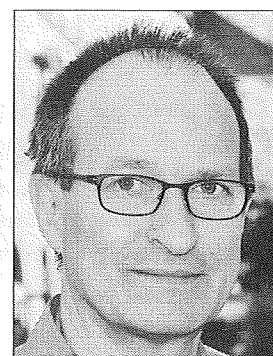
Name: Christian Amsler, 48
Beruf: Bildungsdirektor
Partei: FDP

Sparmassnahmen: Die Regierung hat Widerstand erwartet, alles andere wäre erstaunlich gewesen. Wir haben alle Departemente scharf durchleuchtet und die Sparvorschläge ins ESH3-Paket eingebracht. Das haben wir alles andere als gerne gemacht. Man darf sich gar nichts vormachen: Es sind zum Teil gravierende Einschnitte, die weh tun. Echte Alternativen gibt es keine, denn Steuererhöhungen sind für die Regierung kein Thema.

Gesundheitswesen: Die enormen Kostenzuwächse! Die Krankenkassen werden weiter steigen. Eine (zu) grosse Belastung für Familien. Spitzenmedizin und unsere hohen Gesundheitsstandards generell haben ihren Preis. Die Gesundheitsfrage wird im Übrigen viel mehr auf nationaler Ebene entschieden als auf kantonaler. Die Frage muss unseren Bundesparlamentariern gestellt werden.

Atomstrom: Der Weg zum Kernenergieausstieg führt über eine markante Steigerung der Stromproduktion im Kanton, über Effizienzsteigerungen sowie einen neuen Energiefonds. In Schaffhausen gibt es ein grosses Potenzial an neuen, erneuerbaren Energien (insbesondere Sonnen- und Windenergie sowie Biomasse).

Zusammenarbeit: Wir werden in Schaffhausen mittel- bis langfristig nicht darumherumkommen, die Strukturen radikal zu vereinfachen. Ich weiss, dass dies viele nicht gerne hören, aber Schaffhausens Zukunft wird in einem Einheitskanton liegen. Ich habe immer im Dorf gelebt, war lange Gemeindepräsident; mir liegt die Gemeindestruktur durchaus am Herzen. Man darf aber die Augen nicht verschliessen und muss zukunftstaugliche Strukturen schaffen.



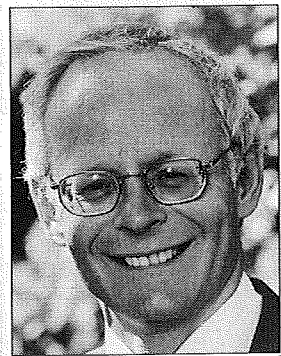
Name: Werner Bächtold, 59
Beruf: Projektleiter im Bildungsbereich
Partei: SP

Sparmassnahmen: Verbunden mit dem Sparprogramm will der Regierungsrat auch fast 60 Stellen abbauen! Der Widerstand richtet sich gegen einzelne sehr einschneidende Massnahmen, andere, wie zum Beispiel die PISA-Studie, werden kaum bekämpft. Sparen ist eine Tugend. Aber wenn einseitig auf dem Buckel des Mittelstandes gespart wird, ist Widerstand Pflicht. Der Teil der Bevölkerung, welcher bei den massiven Steuersenkungen am meisten profitiert hat, muss ebenfalls seinen Teil zur Sanierung der Staatsrechnung beitragen: Die gut Verdienenden und die Vermögenden. Und das geht nur mit gezielten Steuererhöhungen.

Gesundheitswesen: Die enormen Kosten und die steigenden Krankenkassenprämien sind für viele Menschen ein Armutsrisiko! Einfache Lösungen für dieses Problem gibt es leider nicht. Um die enormen administrativen Kosten zu senken, befürworte ich eine Einheitskrankenkasse. Weiter müssen wir die Prämienverbilligung nach dem kürzlichen Kahlschlag wieder sozialverträglich ausgestalten.

Atomstrom: Die Produktion erneuerbarer Energie muss mit leistungsstarken Anlagen erreicht werden, die an den geeigneten Standorten realisiert werden. Auf jedes Dach, das nicht in einer schützenswerten Zone liegt, gehört eine Photovoltaikanlage!

Zusammenarbeit: Es ist eine Daueraufgabe, die Verwaltungen nach Optimierungsmöglichkeiten zu durchforsten. Mir fehlen (noch) Detailkenntnisse, weshalb ich mich nicht zum Fenster hinauslehne. Optimierungsbeschlüsse müssen rasch umgesetzt werden, sonst werden sie zu ewigen Baustellen, Beispiel die Tiefbauämter von Stadt und Kanton.



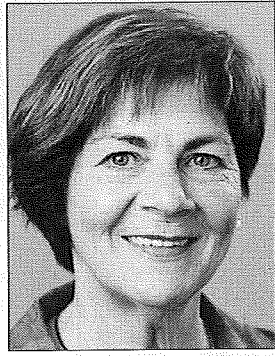
Name: Reto Dubach, 55
Beruf: Baudirektor
Partei: FDP

Massnahmen: Ich habe den Eindruck, dass das Ziel der Entlastung des Haushalts weniger umstritten ist. Der Weg, wie dieses Ziel zu erreichen ist, müssen wir jetzt abwarten, um die Ergebnisse der Beratungen im Kantonsrat führen.

Gesundheitswesen: Das grösste Problem ist die stetige Kostenzunahme. Deswegen sollte der Kanton den Spitälern optimale Abläufe und eine möglichst kostengünstige Betriebsführung ermöglichen. Dafür braucht es eine massive Sanierung der Infrastruktur. Es sind gute Rahmenbedingungen für unsere Hausärzte wichtig. Denn jede schlechte Behandlung verhindert eine Entlastung der Spitäler.

Atomstrom: Zuerst müssen wir das volle Potenzial ausschöpfen, um so viel wie möglich Energie zu verbrauchen. Dann muss aber auch mehr erneuerbare Energie, d. h. Naturstrom in der Schweiz produziert werden. Erste Massnahmen zum Ersatz von Kernenergie haben bereits ergriffen (z. B. Verschärfung von Sicherheitsvorschriften und Standardstrom im EKS ohne Kernenergie). Das Energieerzeugungsprogramm wird, nachdem die vorgesehenen Mittel innert kürzester Zeit praktisch aufgebraucht waren, in reduzierter Form fortgeführt; ein Ausbau ist geplant.

Zusammenarbeit: Kurz- und mittelfristig sehe ich Handlungsmöglichkeiten im Kanton (z. B. Tiefbau, Energiebetriebe, Elektrizitätswerke und Wasserwerke), mittel- und längerfristig mit Zustimmung der Stimmberechtigten alle Strukturen zwischen den Gemeinden und dem



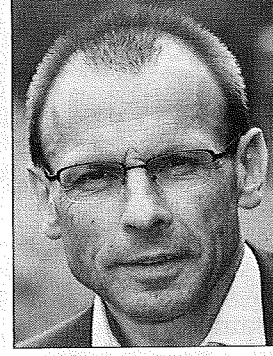
Name: Ursula Hafner-Wipf, 63
Beruf: Gesundheitsdirektorin
Partei: SP

Sparmassnahmen: Die Regierung hat nicht verschwiegen, dass ein neues Sparpaket zu schmerzhaften Einschnitten führen wird. Sollten die Sparvorschläge nicht umsetzbar sein, muss über weitere Massnahmen ernsthaft nachgedacht werden.

Gesundheitswesen: Trotz diverser Anläufe auf Bundesebene waren grössere Reformschritte im Gesundheitswesen nicht möglich. Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung will trotz der hohen Kosten auf keine Leistungen verzichten. Um die Gesundheitsversorgung im Kanton weiterhin zu sichern, muss unser Spital baulich optimiert werden, vor allem auch zum Vorteil unserer Patienten und um eine effiziente Betriebsführung zu ermöglichen. Um die Hausarztversorgung sicherzustellen, müssen die Rahmenbedingungen verbessert und in die Ausbildung investiert werden, auch beim Pflegepersonal. Die Prämienverbilligung muss als soziales Auffangnetz für untere und mittlere Einkommen weiterhin funktionieren.

Atomstrom: Schaffhausen soll den nötigen Strom selbst produzieren. Erneuerbarer Strom kostet zwar etwas mehr, schafft aber Arbeitsplätze, und die Versorgungssicherheit wird erhöht. Mit Spar- und Effizienzmassnahmen soll der Verbrauch gesenkt und die Potenziale bei der Stromerzeugung müssen ausgeschöpft werden. Förderbeiträge sind weiterhin nötig.

Zusammenarbeit: Auch in Zukunft muss überprüft werden, wo die gemeinsame Erfüllung von Aufgaben sinnvoll ist und zu mehr Effizienz führt. Oft werden jedoch Zusammenlegungen und Neuorganisationen (z. B. Spitex, Passwesen) durch den Widerstand einzelner Gemeinden oder von



Name: Ernst Landolt, 59
Beruf: Volkswirtschaftsdirektor
Partei: SVP

Sparmassnahmen: Es stimmt, dass sich Widerstand regt. Es gibt aber auch viele Stimmen, die den Vorschlägen der Regierung beipflichten. Der Ball liegt nun beim Kantonsrat. Seitens der Regierung gibt es zu ESH3 derzeit keine Alternative. Es wäre seltsam, wenn der Regierungsrat neben seinem Vorschlag auch bereits einen Plan B kommunizieren würde.

Gesundheitswesen: Schweizweit sind die stetig steigenden Kosten das grösste Problem im Gesundheitswesen. Für den Kanton Schaffhausen stellt die veraltete Spitalinfrastruktur eine grosse Herausforderung dar. Der Regierungsrat spricht sich für eine nachfrageorientierte Investition in die Zukunft aus.

Atomstrom: Zweifelsohne dient es der Glaubwürdigkeit, wenn sich der Kanton Schaffhausen neben der Verhinderung eines Endlagers auch den vollständigen Stromersatz für die Kernenergie zum Ziel setzt. Deshalb müssen wir der Förderung von erneuerbarer Energie sehr hohe Priorität einräumen. Der Staat allein kann aber den definitiven Abschied von der Atomkraft nicht finanzieren.

Zusammenarbeit: Nachdem erst vor wenigen Jahren ein Projekt mit dem Ziel einer markanten Reduktion der Anzahl Gemeinden gescheitert ist und allein nur schon die Zentralisierung des Steuerwesens vom Stimmvolk abgelehnt worden ist, geht es jetzt zuerst darum, die grundsätzliche Meinung der Bevölkerung in Erfahrung zu bringen, bevor ein neuer Strukturreformprozess für den Kanton und die Gemeinden gestartet wird. Es ist wichtig, dass die zukünftige Strategie punkto Zusammenarbeit und Fusionen



Name: Rosmarie Widmer Gysel, 56
Beruf: Finanzdirektorin
Partei: SVP

Sparmassnahmen: Die Entwürfe für Gesetzes- beziehungsweise Dekretsänderungen zur Entlastung des Staatshaushaltes werden in den kommenden Wochen im Kantonsrat beraten. Da wird es sich zeigen, wie die Vorschläge der Regierung aufgenommen werden, respektive ob andere konkrete Entlastungsmassnahmen in die Diskussion eingebracht werden. Das letzte Wort wird die Stimmbevölkerung haben. Das Ziel der Regierung ist, unseren Staatshaushalt mit Entlastungen inskünftig wieder ausgeglichen gestalten zu können und nicht die fehlenden Mittel unserer Bevölkerung mittels Steuererhöhungen aus der Tasche zu ziehen! Ich bin zuversichtlich, dass uns das gelingen wird.

Gesundheitswesen: Die grösste zukünftige Herausforderung wird die demografische Entwicklung sein. Eine ständig älter werdende Bevölkerung wird unweigerlich höhere Kosten im Gesundheitswesen mit sich bringen. Dieser Entwicklung gilt es vorausschauend Rechnung zu tragen.

Atomstrom: Es gilt vermehrt auf die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien zu setzen. Gleichzeitig muss konsequent auf Energieeffizienz und Energiesparmassnahmen geachtet werden. Dabei ist die Selbstverantwortung jedes Einzelnen ganz zentral – es kann nicht sein, dass ausschliesslich die finanziellen Anreize der öffentlichen Hand zum Stromsparen animieren.

Zusammenarbeit: Tatsächlich hätten wir in unserem kleinen Kanton mit 27 Gemeinden einiges Potenzial. Aber die Vergangenheit zeigte, dass die «Schmerzgrenze» noch nicht erreicht ist. Unsere Bevölkerung wird sich in naher Zukunft zu dieser Frage äussern können

Regierungsratswahlen: Die «az»-Einschätzung zum Ausgang

Eine Schlafwagenwahl?

Mit einer riesigen Überraschung endeten die Wahlen in den Regierungsrat im Jahr 2004. SP-Kandidatin Ursula Hafner-Wipf landete mit 11'731 Stimmen auf dem vierten Platz. Rosmarie Widmer Gysel von der SVP sorgte mit ihren 11'228 Stimmen dafür, dass ÖBS-Regierungsrat Herbert Bühl abgewählt wurde. Aber die Schaffhauser Regierung hatte erstmals Frauen im Gremium.

Vier Jahre später sassen andere Männer im Regierungsrat als 2004. Auf Erhard Meister entfielen 13'444 Stimmen, auf Heinz Albicker 13'259, auf Reto Dubach 13'004, und Rosmarie Widmer Gysel erhielt 12'589 Stimmen. Einen Sprengkandidaten oder eine Sprengkandidatin gab es nicht.

Bei den aktuellen Wahlen stellen sich ebenfalls alle Bisherigen zur Wiederwahl: Christian Amsler und Reto Dubach von der FDP, Rosmarie Widmer Gysel und Ernst Landolt von der SVP und Ursula Hafner-Wipf von der SP. Die Sozialdemokratische Partei des Kantons will unbedingt den zweiten Sitz zurückerobern, den sie im Jahr 2000 verloren hat. Sie tritt an mit Werner Bächtold, Präsident der SP-Fraktion im Kantonsrat. Er ist kein unbeschriebenes Blatt, er hat schon einmal für den Regierungsrat kandidiert. Die kantonale FDP nominierte nach dem Rücktritt von Regierungsrat Heinz Albicker 2009 FDP-Kantonsrat Christian Amsler. Dieser passte hingegen der SVP überhaupt nicht, sie wollte einen zweiten Wahlgang ertrotzen. Für die SP sprang damals Werner Bächtold in die Bresche. Aber Amsler schlug Bächtold deutlich, und zwar mit 12'005 gegen 8'811 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 66,94 Prozent, und das absolute Mehr lag bei 11'789 Stimmen.

Jetzt ist die Ausgangslage noch schwieriger als bei einer Einervakanz. Bächtold tritt gegen fünf Bisherige an, inklusive die eigene SP-Regierungsrätin, ein fast aussichts-

loses Vorhaben. Allerdings ist nicht ganz leicht einzuschätzen, wie beliebt sich Erziehungsdirektor Christian Amsler bei den Lehrerinnen und Lehrern gemacht hat, als er sie im letzten Jahr zum Streik getrieben hat. Amsler ist ihnen nun mit der Entlastungsstunde entgegengekommen – ob das gereicht hat?

Ernst Landolt von der SVP ist der Dienstjüngste im Gremium. Er hat in seinem Volkswirtschaftsdepartement noch «keine Stricke zerrissen», aber auch keine grossen Fehler gemacht.

Widmer Gysel gefährdet?

Am interessantesten ist die Frage, wie sehr sich SVP-Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel mit dem ESH3, dem radikalen Sparprogramm der Regierung, in die Breddouille gebracht hat. Als Finanzdirektorin verantwortet sie diesen Kahlschlag. SP-Kandidat Werner Bächtold wird nicht müde nachzuweisen, welchen Gruppen dieses Sparprogramm schadet. Das «Komitee für Schaffhauser Lebensqualität» von Vreni und Konradin Wenzler sowie Herbert Bühl (pikanterweise der eingangs erwähnte ehemalige Regierungsrat) sammelt Unterschriften für eine Volksmotion.

Baudirektor Reto Dubach und Gesundheitsdirektorin Ursula Hafner-Wipf müssen sich nicht vor der Kandidatur Werner Bächtolds fürchten. Sie führen ihre Departemente sicher und souverän, auch wenn Dubach mit der Streichung der Förderbeiträge für erneuerbare Energie viele Bauwillige erzürnt hat.

Es kann allerdings sein, dass alle Bisherigen nicht auf die gewohnten Traumzahlen kommen, weil Werner Bächtold natürlich viele Stimmen auf sich vereinigen wird. Aber ob es einem Kandidaten – möge er auch so valabel sein wie Werner Bächtold – gelingt, einen Bisherigen aus dem Amt zu hebeln, steht in den Sternen.